

Ernte Während der Ernte sind die Weizen- und Rapspreise abgeschmiert. Können sich die Preise wieder erholen?

Über die überraschend guten Erträge können sich Landwirte zwar freuen, doch der starke Preisverfall lässt sie schnell auf den Boden der Tatsachen zurückkommen. So sind während der Ernte die Rapspreise gegenüber Juni kurzfristig um über 70 Euro/t, die Weizenpreise zeitweise immerhin um 35 Euro/t gesunken (Grafik Seite 125 links). Doch noch ist nicht aller Tage Abend. Es gibt Hoffnung auf bessere Preise, zumindest für Raps und Qualitätsweizen.

Weizen: Fast schon wieder Rekordernte

Die Weizenpreise sind unter Druck. Sind die Ernten wirklich so hoch?

Schwenke: Ja, die Weizenernte in Deutschland soll sich um die 26,6 Mio. t bewegen, ein Plus von 0,6 Mio. t. Für Getreide gehen Schätzungen von 50,7 Mio. t gegenüber 50,1 Mio. t im Vorjahr aus. Weltweit wurden die Prognosen angehoben. So soll die Weizenernte bei 660 Mio. t liegen. Das sind nur 22 Mio. t weniger als im Rekordjahr 2008/09. Die Folgen sind eine bessere Versorgungslage und höhere Endbestände in der EU und weltweit (siehe Grafik Seite 125).

Aber die EU-Kommission prognostiziert niedrigere Mengen.

Schwenke: Das ist richtig. Sie geht in Deutschland von rund 48,5 Mio. t Getreide aus. Das wäre ein Minus von etwa drei Prozent. Insgesamt sieht sie die EU-Getreideernte mit 291,1 Mio. t rund sieben Prozent, die Weizenernte mit 128,5 Mio. t etwa acht Prozent niedriger. Da aber die Ernte in Frankreich sehr gut war, rechne ich für Deutschland mit ähnlichen hohen Ergebnissen. Daher halte ich eher die höheren Ernteprognosen für realistisch.

Könnten die Weizenpreise noch auf Interventionsniveau fallen?

Schwenke: Vor allem in marktfernen Regionen in Ostdeutschland sehe ich die Gefahr. So steigen meines Erachtens die EU-Endbestände, die Exporte sind niedriger und die Mischfutterwerke werden weniger Weizen einsetzen. Dies würde in diesen Regionen im weiteren Verlauf niedrigere Weizenpreise als in der Ernte bedeuten. Teilweise waren wir schon Mitte August nicht mehr weit davon entfernt.

Gute Phasen zum Verkauf nutzen



Foto: landpixel

Für gute Weizenqualitäten werden derzeit hohe Aufgelder gezahlt.

Wie haben sich Mühlen und Mischfutterwerke aus der Ernte heraus mit Weizen versorgt?

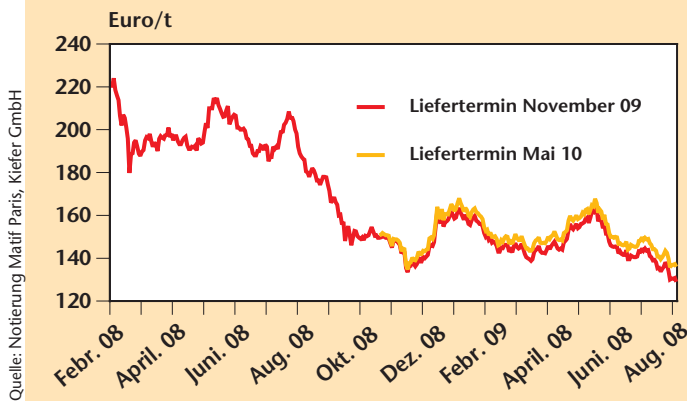
Schwenke: Die Mühlen haben sich schon im Frühjahr am Kassamarkt und an der Matif in Paris eingedeckt. Jetzt lösen sie Terminkontrakte auf und kaufen am physischen Markt Weizen. Dabei decken sie auch die restlichen Mengen, die bis Winter noch fehlten. Ich rechne erst für das Frühjahr wieder mit einem höheren Einkaufsbedarf der Mühlen. Mischfutterwerke haben zwar viel Getreide aus der Ernte heraus

von ihren Kunden aufgenommen. Sie dürften aber schon ab November wieder größeren Deckungsbedarf haben. Da Roggen und Gerste preiswerter als Weizen sind, werden sie meines Erachtens weniger Weizen in ihren Mischungen einsetzen.

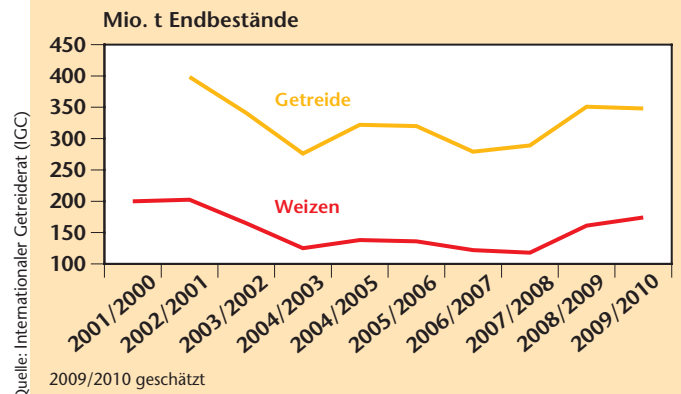
Sehen Sie eine Marktentlastung über Ethanol und Biogas?

Schwenke: Sicherlich werden für diesen Sektor hohe Getreidemengen benötigt. Aufgrund der gesunkenen Preise wurden zum Beispiel im Mai für die Ethanolher-

Können sich Weizenpreise erholen?



Weizen: Weltweit bessere Versorgungslage



stellung mit 132 200 t Getreide eingesetzt. Das war bisheriger Höchststand. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass vor allem schlechtere Getreidequalitäten zu Bio-kraftstoffen oder Strom verarbeitet werden. Bei den hohen prognostizierten Erntemengen und mittleren Weizenqualitäten sehe ich wenig preistreibende Wirkung.



Jens Schwenke ist Getreidemakler bei der Grefe GmbH in Burgdorf.

wir es schwer haben auf den Expormärkten. Bei Gerste zum Beispiel läuft momentan nichts.

Wird wegen der niedrigeren Eiweißgehalten Qualitätsweizen gesucht sein?

Schwenke: Ja, das glaube ich schon. Derzeit werden für E-Weizen rund 30 Euro/t Aufgeld gezahlt. Das ist sehr viel. Für besondere Sorten wie Monopol oder Bussard muss sich der Markt noch entwickeln. Landwirte sollten den Markt genau beobachten. Aus meiner langjährigen Erfahrung kann ich sagen, dass die Preise für Qualitätsweizen kurz nach der Ernte meist mit die besten in der gesamten Vermarktungssaison waren. Daher sollten Landwirte darüber nachdenken, zumindest einen Teil der Ware auf Termin zu verkaufen. Pro Lagermonat rechnet der Markt derzeit mit 1,20 bis 1,40 Euro/t Report. Wartet man zu lange, besorgen sich die Mühlen die Ware aus dem Ausland. Im August haben italienische Mühlen beispielweise in Österreich und USA Qualitätsweizen gekauft. Teilweise geben die Mühlen die niedrigeren Eiweißgehalte über das Mehl an ihre Kunden weiter.

Qualität einfahren würde. Bemerkenswert ist die unglaubliche pflanzenbauliche Fehleinschätzung des Marktes. Experten erwarteten bestenfalls eine durchschnittliche Ernte, die für Deutschland etwas über 5 Mio. t betragen hätte. Doch nun dürften wir an die 6 Mio. t vom Acker geholt haben (siehe Grafik Seite 126 unten links).

Kann der Biodieselsektor Impulse bringen?

Theis: Der Beimischungsmarkt für Biodiesel kann in Deutschland problemlos und unabhängig von den Erntemengen bedient werden. Aus dieser Richtung ist deshalb mit keinerlei Preisimpulsen zu rechnen. Diese müssten aus dem B-100-Markt kommen, der durch die veränderte Steuergesetzgebung große Probleme hat, profitabel zu arbeiten. Erst ein steigender Ölpreis würde die Hoffnung erlauben, dass aus diesem Marktsegment die Nachfrage signifikant anzieht.

Wie angesichts der Wirtschaftskrise Rohöl von 35 auf über 70 US-Dollar je Barrel steigen konnte, hat viele Experten indes

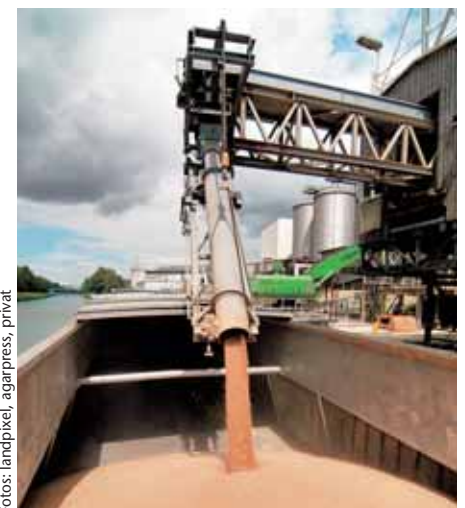
Wie steht es um den Export?

Schwenke: Die Chancen sind schlechter als letztes Jahr. Viele Importländer haben die günstigen Preise Anfang des Jahres genutzt, um ihre Läger zu füllen. Zudem wird Russland diese Saison laut IGC gut 18 Mio. t Weizen exportieren. Das ist Rekord. Damit wird die EU-27 möglicherweise auf Platz 4 der Exportnationen verdrängt. Für die EU lauten die Schätzungen auf knapp 16 Mio. t Export. Das sind rund 11 Mio. t weniger Weizen als 2008/09, aber immer noch mehr als in den Vorjahren. Mitte August sind die US-Weizenpreise innerhalb weniger Tage um elf Prozent gefallen, zudem war auch der Dollarkurs rückläufig. Sollten diese negativen Tendenzen am Weltmarkt anhalten, werden

Raps: Bärische Nachrichten sind schon alle eingepreist

Während der Ernte sind die Rapspreise abgeschmiert. Was waren die Gründe?

Theis: Von Anfang April bis Mitte Juni folgten die Rapspreise der stark steigenden Sojabohne. Der Aufwärtstrend der Bohne war Ende Juni vorerst vorbei und die Rapsnotierungen gerieten bereits vor Erntebeginn unter Druck. Die Abwärtsbewegung beschleunigte sich zu Erntebeginn, als mit den ersten Druschergebnissen immer deutlicher würde (siehe Grafik Seite 126 unten rechts), dass man europaweit eine Spitzenrapsernte in Bezug auf Menge und



Fotos: landpixel, agapress, privat

Wegen guter Hektarerträge musste viel Weizen in der Ernte vermarktet werden.

erstaunt. Ein derartiges Preisverhalten ist aber nicht verwunderlich. Trotz der immer noch guten vorderen Versorgungslage ist der Schlüssel zur künftigen Preisbildung des Rohöls mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit an drei Punkten festzumachen: Erstens wird das Nachfragewachstum der ehemaligen Schwellenländer die stagnierenden Wachstumskurven der etablierten Industrieländer mehr als kompensieren. Zweitens verlieren die Hauptölfelder der Erde in beängstigendem Maße an Ergiebigkeit. Der Investitionsrückgang in notwendige Infrastruktur- und Neuerschließungsprojekte lässt nichts Gutes für die Zukunft erahnen. Drittens ist Rohöl zu einer Art Anti-Dollarwährung geworden. Es reagiert hochgradig sensibel auf die Entwicklungen des US-Dollars. Eine fallende US-Währung führt direkt zu steigenden Ölnotierungen. Ich bin auf-



Robert Theis ist Handelsmakler bei der H. Jürken Kiefer GmbH in Bad Münster.

grund der Geld- und Finanzpolitik der USA extrem pessimistisch. So könnte der US-Dollar bald wieder seinen seit 2001 bestehenden Abwärtszyklus aufnehmen und noch viele Jahre tendenziell fallen, auch wenn er gegenwärtig immer wieder Erholungstendenzen zu zeigen imstande ist.

Wie groß ist die Gefahr, dass auch noch kanadischer GVO-Raps nach Europa kommt?

Theis: Nach meiner Wahrnehmung gibt es aufgrund mangelnder Akzeptanz seitens des Verbrauchers starke Vorbehalte der Lebensmittelindustrie gegenüber genmodifizierter kanadischer Rapsaat. Für die Verarbeiter ist die Lebensmittelindustrie eine extrem wichtige Kundschaft, so dass die Vermarktungsüberlegungen bezüglich GVO-Raps bzw. Öl und Schrot wesentlich mehr beinhalten als die bloße Kostenkalkulation. Ausschließen kann man es nicht, dass kanadische Ware ihren Weg nach Europa findet, insbesondere dann nicht, wenn es um die technische Verwendung geht. Hier steht die Kalkulation im Vordergrund und sobald sich etwas rechnet, wird es gemacht.

Können Sojabohnen dem Raps überhaupt noch Impulse geben?

Theis: Die Endbestände der USA aus der Kampagne 2008/09 sind außerordentlich knapp, so dass die vorhergesagten Spitzenenerträge auch dringend gebraucht werden, um den Bedarf zu bedienen. International ist China der größte Nachfragefaktor bei Sojabohnen. Das Land hat einen schier unstillbaren Appetit nach Sojabohnen und über die Sommermonate einen Importrekord nach dem anderen verzeichnet. China dürfte weiterhin mit Mengen dieser Größenordnung am Markt sein. Die Versuche Chinas, Bohnen aus der Staatsreserve verkaufen, sind bislang an den Preisforderungen gescheitert. Offenbar waren derartige Ankündigungen politisches Kalkül, um die fallenden Weltmarktpreise zu weiteren großen Einkäufen zu nutzen.

Die USA werden bis zur neuen südamerikanischen Ware der einzige Weltmarktvorsorger von Bedeutung sein. Ich bin der Meinung: Alle angebotsseitigen preis pessimistischen Nachrichten der Bohne dürften draußen sein, so dass man Preis-



Fotos: landpixel, Archiv

Von dem Erntedruck konnten sich die Rapspreise etwas erholen.

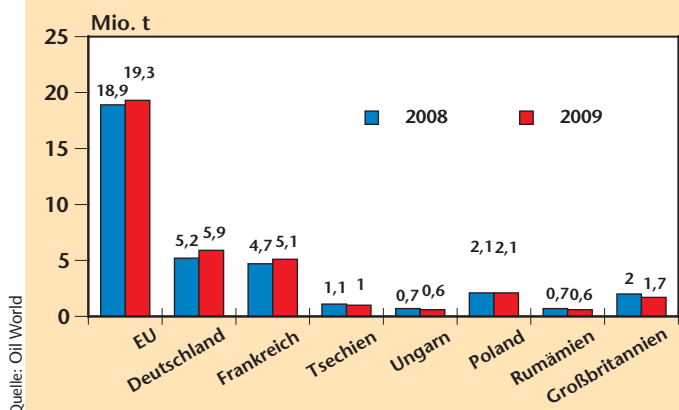
phantasie haben darf. Daher könnte die US-Bohne im Kampagnenverlauf gutes Steigerungspotenzial an der Börse haben und unserem Raps helfen, fester zu notieren.

Wie sehen die ersten Einschätzungen des Sojaanbaus in Südamerika aus?

Theis: Insgesamt betrachtet darf man wohl optimistischer für die Kampagne 2009/10 sein. In Argentinien hat es aufgrund von Trockenheit zur Aussaat eine sehr kleine Weizenfläche gegeben und die einhellige Meinung lautet, dass der Rest an die Bohne fiel und man mit einer Riesenernte zu rechnen habe. Das sind kühne Annahmen, die sich erst einmal bestätigen müssen. Zudem führen die Steuern- und Abgaben bei Agrarausfuhren regelmäßig zu tumultartigen politischen Auseinandersetzungen in Argentinien. Es gibt einige Beobachter, die erwarten, dass die Farmer aus Kostengründen und aus stillem Protest gegen die 35-Prozent-Exportsteuer die Sojafläche gar nicht so stark ausdehnen werden wie befürchtet. Dieser Einschätzung schließe ich mich an. (jo)

dlz

Mehr Raps in der EU



Raps: Hohe Mengen drücken Preise

